

Interpellation verlangt 30 Unterschriften. Die Polen verfügen aber nur über 14 Mitglieder. Das Zentrum weigert sich zunächst, die Interpellation mit zu unterschreiben, weil darin auch von dem polnischen Schulsystem die Rede ist. Das Zentrum hat den Polen anbelegelassen, eine andere Fassung für die Interpellation zu finden.

Die Polen werden sich auch in diesem Falle wieder an die einzige freisinnliche Partei, die Sozialdemokratie, wenden müssen.

Der Verein **Dresdener Presse** schloß sich der Protestresolution des Vereins Berliner Presse gegen die Behandlung unleserlicher Genossen Dresden bei der „Reinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung“ in Dortmund an. Dem Verein Berliner Presse soll dies in einem offiziellen Schreiben mitgeteilt werden.

Von dem **Vankrache**. Der „Dresdener Nachrichten“ zufolge wurde der Konkurs der Spar- und Vorschussbank in Dresden deren Aktienkapital 1 Million Mark beträgt, angemeldet. Die Zahl der Einleger beläuft sich auf etwa 7000 mit ungefähr 7 Mill. Mark Spareinlagen.

Die **Stichwahl im Wiesbadener Wahlkreis** ist nicht auf den 10., sondern auf den 11. Dezember festgesetzt worden.

Die **Wahlprüfungs-Kommission** des Reichstages hat die Wahlen der Abgeordneten **Watschull** (Konf.) und **Krupp** (Zentr.) für gültig erklärt.

Die **Wahl des Abg. Gothein** in den Reichstag ist von der rechten Abteilung geprüft worden. Da ein Protest von konservativer Seite vorlag, wurden die Wahlakten der Wahlprüfungs-Kommission überwiesen.

Die **Ortsverwaltung der Filiale des Textilarbeiter-Verbandes in Aachen** nahm eine Erhebung über die Arbeitslosigkeit vor. Das Ergebnis aus 82 Betrieben mit 5296 Beschäftigten ist das folgende: Es sind 1296 Stühle und damit sind ebenso viele Weber und Weberinnen außer Beschäftigung. Lohnsträngungen haben in 21 Betrieben bis zu 15 Prozent stattgefunden, die Arbeitszeit verkürzt haben nur zwei Betriebe.

Von der **Landesstraßen**. Die von dem Vereine der Arbeiterinnen an Buchdruckerschulen in Berlin während der Landesstraßen-Veranstaltung am 1. Dezember mit Musik hat die Vereinsvorsitzende, welche der Leiter der betreffenden Musikkapelle laut Urteil des Schöffengerichtes in Köpenick mit je 10 Mark zu büßen als Vergehen gegen das Trauerreglement vom 7. Oktober 1897 und der Kabinetts-Ordnung vom 18. November 1845.

Das **Eindringen der Krise in den Schiffbau** beginnt bereits größeren Umfang anzunehmen. Die Schiffsverfertiger „Rept“ in Moskau, deren Verwaltung erst jüngst günstige Mitteilungen über die Lage der Gesellschaft verbreitete, hat dem Vorstand des Werftarbeiter-Verbandes die Mitteilung gegeben, sie hände vor der Nothwendigkeit, mit dem 1. April entweder eine Lohnherabsetzung oder Verminderung des Arbeiterpersonals um 400 bis 500 Mann einzutreten zu lassen. Die Direktion sei zu diesem Vorhaben gezwungen, weil es nicht möglich sei, unter Veranschlagung der jetzt gezahlten Löhne neue Schiffbauaufträge in so hinreichendem Umfang zu erwerben, um das jetzige Arbeiterpersonal dauernd zu beschäftigen.

In dem sachlichen Verhalten der Firma könnte sich die Verwaltung der Wohlthätigen Werk in Breslau ein Beispiel nehmen. Dieselbe misachtet bekanntlich die Arbeiterorganisation außerordentlich.

In **unzureichende Kosten** stürzt sich die Amshauptmannschaft Auerbach in Sachen ihres für sozialdemokratische Versammlungen in Klingenthal-Grundbüra. Sie schickt dazu aus Auerbach nicht weniger als drei Beamte, die allein 7 Mark Fahrgehalt brauchen. Dann müssen sie übernachten, weil wenig Züge verkehren, so daß die Kosten einer solchen Versammlungsüberwachung stets gegen 30 Mark betragen. Könnte das Geld nicht nützlicher angewendet werden wie zu solcher überflüssigen Staatsrettungsaktion?

Die **verehrliche sächsische Amshauptmannschaft** sollte sich den Amtsverfehrer in einem Dorfe bei Gumbinnen zum Muster nehmen. Ihm verursachte es schwere Sorge, daß in einer Versammlung, die ein Parteigenosse für sich bei ihm anmeldete, etwa Umsturzgerüchte werden könnten. Zu seiner Beruhigung bemerkte ihm der Ammelter, daß ja wohl ein Gendarm anwesend sein werde, der den Ammelter schon verhindern würde. „Ein Gendarm? Wer soll denn den schicken?“ „Nun, ich denke Sie, Herr Amshauptmann!“ „Ich schicke keinen. Wenn sie einen brauchen, dann gehen Sie nur selbst hin und bitten ihn, daß er kommt!“ Natürlich brauchte der Einberufer keinen, und so wurden die Kosten gänzlich gepart. Umsturz gab's auch nicht.

Ausland.

Die **Berwindung von Bleiweiß** in Farben hat nun auch der französische Minister für öffentlichen Unterricht in seinem Reffortio verworfen. Er hat seine Inspektoren und Architekten angewiesen, daß bei den Bauten Bleiweiß in keinem Falle angewandt werden darf.

Ein **Streit der Nachtwächter** ist in Brüssel ausgebrochen. Es gab das die Wächter, welche von Geschäftsinhabern, Fabrikbesitzern, Hauseigentümern u. s. w. angestellt sind, um deren Eigen-

Aus aller Welt.

Bei dem **Neubau des Polizeiarresthauses** in Chemnitz brach über dem dritten Stock aus noch unbekanntem Gründen die Kasse des Stampfbetongewölbes zusammen und durchschlug die übrigen Geschosse bis in den Keller. Sechs Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen und verkrüppelt. Drei sind todt, einer schwer und zwei leicht verletzt.

Beim **Fällier-Datillon** des 3. Garderegiments a. F. wurde mittel Einbruch die in der Schreibstube verwahrte **Romyaguelasse**, in welcher sich etwa 500 Mark befanden, gestohlen. Ein Unteroffizier vom Fällierdatillon wurde als der Thäter verdächtig verhaftet.

Der **Zoologische Garten** in Paderborn, der vor etwa zehn Jahren mit großer Freizeithilfe errichtet wurde, ist seitdem das Schmarotzhaus der Hausflöhe gewesen. Einmal war das Unterstübchen bereits fertig und die finanzielle Nothlage des Inhabers Rebus ist seitdem chronisch geworden. Nüchtern sollte derselbe gewarnt werden und wollte sich durch die von ihm angeschaffene **Freizeit** lösen, er würde die Raubtiere in Freiheit setzen, falls man ihn gewaltsam von dem Gläubigeramt abwände, seines Habens sicher. Weil nun eine derartige Maßregel nicht anwahrnehmlich, auch die Polizei beschwerte nicht, was sie von Herrn Rebus zu halten hat, so hat er als Vorkehrungsmaßregel im Zoologischen Garten Polizeibeamte postieren lassen. Verschiedene Jäger traten sich bereits auf eine eventuelle Frevlerangabe.

Ein **gewaltiges Feuer**, wobei ein Neuschnee verloren ging, hat in Haderbuden gewüthet und das gesamte Postenloche Holz- und Oberlager am Stief total vernichtet. Im An haten auch die Arbeiterhäuser Feuer gefangen und brannten nieder. Ein **Brandmann** wurde in einet derselben, um noch etwas zu retten, als die Schenkung schon in Flammen stand. Er kehrte nicht wieder, und dies fand später die verkrüppelte Leiche. Der **Gesamtschaden** wird auf etwa eine halbe Million Mark geschätzt, doch ist das Meiste versichert.

Die **geheimen Mysterien** der **Refferatante** in Kiel sind fast ausschließlich der **Freizeit**; seit mehreren Tagen nun mit dem **Kassier**, der **Refferatante** zwei **Stenographen** **Stenograph** in, daß die **Refferatante** erst nach Minuten für die **Refferatante** **Refferatante**, in **Refferatante** von einem sehr **Refferatante**

thum während der Nacht zu übermachen. Diese Leute erhalten für den Dienst von Abends 10 bis Morgens 6 Uhr 2 Frs. Lohn, sie verlangen 2.50 Frs.

Die **Sozialdemokraten der Vereinigten Staaten von Nordamerika** halten auf ihrem letzten gemeinsamen Kongress, der vom 29. Juli bis 1. August in Indianapolis stattfand, beschlossen, alle bestehenden Fraktionen zu einer Partei zu verschmelzen. Die Konstitution dieser Partei ist nunmehr, wie dem Internationalen Bureau zu Brussel mitgeteilt worden ist, offiziell vollzogen worden. Der Sitz der Partei ist St. Louis; der Partei-Sekretär ist der Genosse Greenbaum.

Vergeltungs-Maßregeln **Botha**? In London verlautet auf Grund von Privatmeldungen aus Südafrika, daß General-Kommandant Louis Botha in letzter Zeit die gefangenen englischen Offiziere und Soldaten nicht mehr laufen läßt, sondern sie, wie nach dem erfolgreichen Gefechte mit der Kolonne des Obersten Benson bei Braakenslaage, mit sich führt und in Gewahrsam hält, um für jeden Fall Geißeln zur Hand zu haben. Louis Botha soll ferner dem Lord Kitchener die Mitteilung gemacht haben, daß er diese Geißeln Mann für Mann erschießen lassen wird und zwar für jeden Buren oder Afrikaner, der von den Engländern durch Kriegs- oder Standgericht zum Tode durch den Strang oder die Kugel verurtheilt wird.

Partei-Angelegenheiten.

Der **Streit mit den Hamburger Affordmannern** aus Hamburg wird gemeldet: Nachdem alle Einigungsversuche der hiesigen sozialdemokratischen Parteileitung mit den Affordmannern gescheitert sind, sprach der Wahlverein für den 3. Hamburger Wahlkreis den Ausschluß von 150 dem Verein angehörigen Mannern aus der Hamburger Parteiorganisation aus. Die Beschlüsse der übrigen Wahlvereine stehen noch aus.

Arbeiterbewegung.

Die **Gasarbeiter** **Reapels** verlangen eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung von 50 Centimes pro Tag, ferner die Einführung einer Alterspension. Sie gehen der Direktion fünf Tage Bedenkzeit und wollen dann event. in den Streik eintreten.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 5. Dezember.

* **Kaiserjagden.** Zur Zeit weilt der Kaiser als Gast beim Grafen Tiele-Winkler in Oberschlesien auf Jagd. Ueber die Erfolge bei diesen Jagden meldet die „Schles. Ztg.“, daß am Donnerstag, also an einem Tage, insgesamt **6431** Stück Wild, darunter **6256 Fasanen, 159 Hasen und 13 Kaninchen**, erlegt worden sind. Der Kaiser selbst erlegte an diesem einen Tage **928 Fasanen und 12 Hasen**. Sein Resultat wäre noch besser gewesen, wenn er nicht zwei Treiben veräumt hätte. Die vielen getödteten Thiere wurden an der nördlichen (Park-) Seite des Schlosses ausgestellt und während der Zeit, wo der Kaiser sie besichtigte, in der achten Abendstunde, mit Magnesiumlicht beleuchtet, während die dahinter liegenden Parkpartien in **zauberhaftem Rothfeuer erglühten**. — Der Kaiser soll, nach der „Schles. Ztg.“, über das Jagdergebnis sehr erfreut sein.

* **Wegen Majestätsbeleidigung** wurde vor der **Bromberger Strafkammer** gegen den aus der Haft vorgeführten Gärtner **Sujaw Karl Stybert** aus Wymislowo verhandelt. Der **Schachmeister Johann Materna** machte dem Gendarm **Gumprecht** die Mitteilung, daß der Angeklagte **im März 1898** zu ihm eine den Kaiser beleidigende Aeußerung gethan habe. (!) Die Sache wurde verfolgt und die Untersuchung gegen den Angeklagten eingeleitet. Materna, als Zeuge vernommen, erzählte nun, daß er eines Tages (!) im **Monat März 1898** auf dem Wege nach **Groß-Sittau** mit dem Angeklagten, der damals in **Abt. Schönberg** als Gärtner bedienstet war, zusammengetroffen wäre. Im Laufe der Unterhaltung habe der Angeklagte sich zunächst unwillig über seine Stellung ausgesprochen und dann sich über den Kaiser beleidigend geäußert. Der Angeklagte bestritt dies und will den Zeugen gar nicht kennen. Drei Entlastungszeugen bezeugten, daß der Angeklagte ein **Trinker** gewesen sei

und um jene Zeit sogar am **Delirium** gelitten habe. Der Staatsanwalt beantragte **2 Jahre Gefängnis**, der Gerichtshof hielt eine **Gefängnisstrafe von 6 Monaten** für genügend.

Die „**Straschat**“, wenn eine solche überhaupt vorliegt, datirt aus der Zeit vor etwa vier Jahren. Ein einziger Zeuge ist vorhanden, der gleichzeitig der Denunziant ist. Und trotzdem wird der Mann verurtheilt! Man muß sich mindestens verwundert fragen, was denn eigentlich in Preußen noch — unmöglich sei.

* **Immer weitere Betriebseinschränkungen.** Die Königslaurahütte wird auf ihrem Königshütter Werk zur weiteren Einschränkung der Roheisenproduktion noch einen Hochofen in den nächsten Tagen ausblasen.

* **Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins**, die am Montag Abend stattfinden sollte, fällt wegen der im großen Saale des Gewerkschaftshauses tagenden **Wählerversammlung** aus. Zu dieser wird bekanntlich **Eduard Bernstein** seine Kandidatenrede halten. Wir ersuchen unsere Genossen, für einen zahlreichen Besuch Sorge zu tragen, umso mehr als auch Gegner zu der Versammlung eingeladen sind. Wie stets in unseren Versammlungen, haben auch Frauen Zutritt.

Die Bibliothek des Vereins wird geöffnet sein, auch werden Beiträge entgegengenommen.

* **Aus dem Reiche der Sozialreform.** Uns wird geschrieben: Nach § 49 des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes sind die Gemeinden berechtigt, die den Familien von Rentenberechtigten gewährte Armenunterstützung von dem Rentenbezug in Abzug bringen zu lassen. Von diesem Rechte machte der hiesige Magistrat gegen den Rentenempfänger **Malergesellen Tagel** Gebrauch. Tagel ist in Folge von Unterschuldenzinsbindung **Invalid** geworden und ist ihm eine Jahresrente von **168 Mk.** von der Versicherungsanstalt ausbezahlt worden. Während der Verhandlungen mit der Versicherungsanstalt, die sich ja bekanntlich sehr lange hinzog, ist der Ehefrau des Versicherten, für sie und ihre drei Kinder unter 14 Jahren, vom Magistrat eine monatliche **Armenunterstützung** von **10 bzw. 12 Mk.** gewährt worden. Diese Beträge insgesamt **114 40 Mk.**, sind dem Invaliden auf Antrag des Magistrats von der Rente von **168 Mk.** in Abzug gebracht worden, so daß dieser im Ganzen **54 Mk.** erhielt. Tagel, der heute noch krank darniederliegt, klagte im Verwaltungsstreitverfahren gegen die Stadtgemeinde auf **Erstattung** des angeführten Betrages.

In der mündlichen Verhandlung vor dem Bezirksauschuß am 5. Dezember cr. wurde der Kläger mit seinem Antrag unter Hinweis auf die §§ 49 und 51 des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes abgewiesen und der weinenden Frau des Klägers, die ihren kranken Mann vertrat, vom Vorsitzenden, Verwaltungsgerichtsdirektor **v. Uthmann**, arbeitslos gestellt, auf dem Wege eines **Wittgen** an den Magistrat, um Zweck zu erreichen. — Es ist bezeichnend, daß der Breslauer Magistrat, der sich selbst oft wegen seiner sozialen Regungen rühmt und rühmen läßt, derartige Unterstellungen so gefällig aber rigoros, wieder eintreibt. Ebenso treffend wird durch diesen Fall die ganze Mangelhaftigkeit der Versicherungsgesetze illustriert. Was hilft dem Bedürftigen die Zuerkennung einer Rente, wenn sie ihm in der Praxis wieder abgenommen wird?

* **Ein Kind ohne Mutter.** Wie seiner Zeit gemeldet, ist am 25. October d. J. in dem Hausflur eines Grundstücks auf der Neuen Taschenstraße ein **Kind** aufgefunden worden, dessen Name, Religion und Geburtsort (Paul Garboez, kath., 5. Juli 1901) auf einem beigelegten Zettel vermerkt war. Nunmehr ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Mutter des Kindes zu ermitteln. Dieselbe ist ein bei einem Restaurateur in Königshütte, auf der Deuthenerstraße, in Stellung befindliches Dienstmädchen. Nach ihrer Aussage hat das Kind in Eintrachtshütte das Licht der Welt erblickt und sich zunächst dort bei einer Wittme in Pflege befunden. Auf Anrathen hat sie jedoch später das Kind von dort fortgenommen und ist damit nach Breslau gefahren, um es hier im Findelhause unterzubringen. Auf dem Oberschlesischen Bahnhof fragte sie — nach ihrer Erzählung — einen Gepäckträger, wo das Findelhause sei und dieser habe sie dann nach jenem Hause auf der Neuen Taschenstraße geführt und dasselbe ihr als Findelhause bezeichnet. Sie gab dem Gepäckträger dann ein Trinkgeld von **50 Pf.** und legte darauf das Kind in den Hausflur nieder. Wie weit diese Angaben den Thatfachen entsprechen, werden die weiteren Ermittlungen ergeben. Bemerkenswert sei, daß das Kind nach dem Auffinden zunächst in das Armenhaus, bald darauf aber in das **Allerbildigenhospital** gebracht worden ist, wo es indes am 2. November in Folge Lebensschwäche gestorben ist.

berühren müssen. Dieser Umstand hat bisher die Ergreifung des geheimnißvollen Verbrechers erschwert. — Nach dem „Berl. Tageblatt“ ist **Wittwoch** Nachmittag, wie schon gestern unter „Neuest. Nachr.“ gemeldet wurde, der **Maler Jarkow** unter dem dringenden Verdachte, der **Messerschleifer** zu sein, verhaftet worden. Er wurde in einer **Damenwirthschaft** aufgegriffen. Der **Maler**, welcher ein offenes Messer bei sich führte, konnte sein Alibi während der **Interrogation** am Dienstag nicht nachweisen.

Auch **Wittwoch** Nacht ist wieder in **Kiel** ein **Messerschleifer** verhaftet worden. In der Nähe des **Polizeipräsidiums** wurde ein **Obermatrose** vom **Friedrich Karl** von einem feingekleideten **Perron** angegriffen. Der **Obermatrose** verbrachte ihm eine **Tracht Prügel**, ließ ihn aber laufen. Erst später stellte es sich heraus, daß der **Obermatrose** vier untereinander liegende, sehr schmale **Stiche** im **Oberarm** erhalten hatte.

Ein **häßliches Vorfall** **Johyl** enthält eine **Berhandlung** vor dem **Schöffengericht** in **Heilbronn**. Im **Februar 1898** wurde ein **Kochmache** aus einem **Nachbarort** **Nachts** zwischen elf und zwölf Uhr auf dem **Himmwege** überfallen und mit einem **Prügel** mißhandelt. Der **Thäter** wurde damals nicht ermittelt. Vor kurzer Zeit kam an den **Tag**, daß der **Thäter** kein **Anderer** war als der **Schultheiß** **Paul** **Mühlfelden** von **Ab-Ratt**. **Mühlfelden** wurde zu **drei Wochen Gefängnis** verurtheilt; der **Staatsanwalt** hatte **sechs Wochen** beantragt.

Das **85jährige Fest der eisernen** **Zeit** feierte am **ersten Abend** das **50jährige Lagerthier** **Maag** **Jahre** **Geopar** in dem **Guten Schenken** in **Hinterpommern**. Trotz vieler Arbeit sind die beiden noch frisch und kräftig. Von **13 Kindern**, die der **Ehe** entflammt sind, leben noch **sechs**.

Die **beiden Wölfe**, von denen schon einmal die Rede war, sind in einer der letzten Nächte abermals in die **Schäferrei** **Gerard** eingedrungen und haben **sieben Schafe** zerissen. In den letzten Tagen sind auch mehrere **Einwohner** **Hühner**, **Gänse** u. a. abhanden gekommen: man vermute, daß sie ebenfalls den **Raubthieren** zum **Opfer** gefallen sind.

Ein **Pilger** **schiff** **gestunken**. **Daily Express** meldet aus **Bombay**: Ein **großes Boot** mit **Pilgern**, die nach **Goa** zum **Grabe** des **heiligen Franz Xaver**, des **Apostels** der **Indien**, **walkfahrten** wollten, **am 4. Dezember**, **50 Jahre** vom **Wfer**, **140 Pilger** sind **ertrunken**.

Opfer des Meeres. Nach dem vom „**Bureau Veritas**“ veröffentlichten **Statistischen** **Wissen** sind in dem **härtesten** **Monat** **Oktober** d. J., **seit** es sich **bisher** **hat** **erzählen** **lassen**, **79 Schiffe** **vollständig** **verloren** **gegangen** und **208 Seelische** **mit** **234** **Registertons** **und** **21** **Dampfschiffe** **mit** **2025** **Registertons**. **Demgegenüber** **befanden** **sich** **6** **deutsche** **mit** **zusammen** **4192** **Registertons**. **Demgegenüber** **wurde** **die** **Statistik** **nach** **84** **Schiffe** **auf**, **die** **durch** **Stürme** **u. s. w.** **beschädigt** **erlitten** **haben**. **Demgegenüber** **befanden** **sich** **2** **deutsche**

Die **Lokomotive im Wartesaal**. Am 6. Dezember, früh, kurz nach 5 Uhr, fuhr der **Luxuszug** **Ostende-Wien** mit **85 Minuten** **Verzögerung** in **Frankfurt a. M.** auf **Gleis 3** ein. Der **Zug** fuhr über die **Tieferschüttung**, **zertrümmerte** den **Pressbock** und die **Bude** eines **Zeitungsverkäufers** und fuhr in den **Wartesaal** **erster Klasse** hinein. Die **Lokomotive** und der **Wagen** stehen in dem **Wartesaal**, der **erste Schlafwagen** auf dem **Perron**. Es wurde **Niemand** **verletzt**. Im **Wartesaal** waren nur **wenige Personen**, die sich **retten** konnten. Ein **Bahnbeamter**, der zufällig durch den **Wartesaal** ging, erlitt durch **umherfliegende Trümmer** eine **unbedeutende Kontusion** am **Unterleib**. Die **Ursache** ist auf **zu schnelles Einfahren** zurückzuführen. Die **Untersuchung** ist **eingeleitet**. Die **Unfallstelle** auf dem **Bahnhof** wurde **sofort** durch **Bahnbeamte** und **einige Arbeiter**, später durch **Militär** und **Polizei** **abgesperrt**.

Die **Tragödie auf dem Lago Maggiore**. Am **letzten Freitag** **Abend** wurde ein **herrenloses Boot** vor der **Leffimündung** **treibend** von einer **Fischerbarke** **bemerkt**, weil **darans** eine **Rauchsäule** **emporstieg** und **beim Näherkommen** die **aus den Kleidern** **erloschten** **Wädchens** **aufflühenden** **Flammen** **sichtbar** wurden. Als die **Fischer** das **Boot** **geentert** und die **brennenden Kleider** **gelöscht** hatten, **entdeckten** sie **mit Entsetzen**, daß das **Boot** **drei Leichen** **borg**: **den fünfzigjährigen Stadtbibliothekar** **R. Biedermann** **aus Winterthur**, **dessen zweiunddreißigjährige Ehefrau** **und** **sein neun-jähriges Töchterchen**. Die **Familie** war **acht Tage** **vorher** nach **Locarno** **gekommen**, wo das **Familienhaupt**, ein **stiller, fleißiger Gelehrter**, **Erholung** **suchte**. **Nachmittags** hatte die **Familie** ein **Boot** **gemietet** und war in den **See** **hinaus** **gefahren**. Die **Katastrophe** **selbst** hatte **keine Augenzeugen**. **Auf dem Grunde** **des Bootes** **wurden** **drei** **harte Revolver** **gefunden**. **Die** **aus nächster Nähe** **abgegebenen Schüsse** hatten die **Wollkleider** **der Frau** **und** **der Tochter** **in Brand** **gelegt**; die **Leiche** **des Mädchens** **insbesondere** **war** **furchtbar** **verbrannt**. **Aus** **den drei Revolvern** **waren** **insgesamt** **16 Schüsse** **abgegeben** **worden**, **wovon** **nicht** **ein einziger** **fehl** **gegangen** **schien**; **sechs** **Augen** **hatte** **die Frau**, **je** **fünf** **Vater** **und** **Lochter** **im** **Organ** **und** **in** **der linken** **Lunge**. **Zwei** **Patronen** **staken** **noch** **im** **dritten** **Revolver**; **im** **Ueberreste** **Biedermann** **fauden** **sich** **eine** **Schachtel** **mit** **weiteren** **32 Patronen** **und** **zwei** **lange**, **neue** **Dolche**. **Biedermann** **hatte** **sich** **dieses Arsenal** **zuvor** **in** **Bellinzona** **für** **140** **Francs** **erworben**. **Der** **aus Winterthur** **herbeigerittene Ingenieur** **Schubi**, **ein** **Verwandter** **der** **ermordeten Frau**, **gab** **als** **Motiv** **der** **schrecklichen** **That** **Bahnhof** **an**: **was** **den** **unglücklichen Mann** **samt** **seiner** **Familie** **in** **den** **Tot** **trieb**, **war** **die** **schreckliche** **Vorstellung**, **deren** **psychiatrischem** **Zwange** **er** **verfallen** **war**, **daß** **sein** **Töchterchen** **an** **unheilbarem** **Bahnhof** **laborire**.

*** Unglücksfälle.** Am 4. d. M., Vormittags, wollte auf der Gräbnerstraße ein Katastrophengehilfe einen in voller Fahrt befindlichen Motorwagen besteigen, glitt aber ab und stürzte bestig zu Boden. Ob er durch seine Unachtsamkeit Verletzungen erlitten hat, ist noch nicht festgestellt. — An demselben Tage fuhr auf der Gneissaustraße ein Motorwagen an einen Handwagen, den ein Handwerker zog, an. Der Mann wurde zur Seite geschleudert und erlitt anscheinend innere Verletzungen. Er wurde seiner Wohnung auf der Hirschstraße zugeführt. — Am 3. d. M., Nachmittags, stürzte auf dem Universitätsplatz eine Wittwe zu Boden und zog sich mehrere Kopfverletzungen zu. Nachdem ihr in der Unfallstation auf der Karlsstraße Nothverbände angelegt worden waren, wurde sie in das Allerheiligen-Hospital geschafft.

*** Verirrt.** Am 4. d. M., Vormittags, wurde auf der Posenerstraße ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen verirrt angetroffen und von dem Maschinenmeister Herzog, Posenerstraße Nr. 9, in vorläufige Pflege genommen.

*** Vermist** wird der 14 Jahre alte Gymnasiast Heinrich Jung, der sich am 3. d. M. aus der Wohnung seiner Eltern, Neue Junferstraße 33 entfernt hat, seitdem aber nicht zurückgekehrt ist. Er war mit einem dunklen Anzuge, einem hellen Pelzermantel und Schuhschuhchen bekleidet.

*** Unfall.** Am 3. d. M., Abends, wurde auf der Neuborferstraße durch einen Möbelwagen ein Gasandelaber umgefahren. Durch denselben Wagen wurden auf dieser Straße auch noch mehrere Lindenbäume beschädigt.

*** Gefährte Pferde.** Mittwoch Abend gleich nach 8 Uhr stürzte auf der Stadtgrabenbrücke im Zuge der Taschenstraße das eine der Pferde des großen Postpachtwagens Nr. 19 und fiel so hin, daß ihm die Deichsel zwischen die Hinterbeine gerieth. Bei den Bemühungen, sich wieder aufzurichten, warf es auch noch das zweite Pferd um, so daß beide Thiere übermäßig auf dem Bürgersteig lagen. Um die armen Thiere aus ihrer unangenehmen Lage zu befreien, bließ nichts anderes übrig, als die Deichsel durchzuschneiden. Ein gewerkschaftlicher Helfer brachte dann die Deichsel wieder aus, so daß der Wagen weiterfahren konnte. Der Unfall hatte eine größere Menschenansammlung verursacht.

*** Feuer.** Mittwoch Nachmittag nach 4 Uhr wurde die Feuerwehre nach Berlinerplatz Nr. 18 gerufen, wo in einer Wohnung verschobene Mummienfarbe und künstliche Blumen, welche dem Ofen zu nahe lagen, in Brand gerathen waren. Das Feuer wurde mit ein paar Eimern Wasser gelöscht.

*** Gestohlen** wurden einem Arbeiter von der Vincenzstraße, während er auf dem Oberthorbahnhof mit dem Abladen von Kohlen beschäftigt war, ein hellgraues Jacket und eine braune Joppe, in deren Taschen sich auf den Namen Rudolph Schütz lautende Legitimationspapiere befanden, aus dem Plur eines Hauses auf der Neuborferstraße eine hölzerne Vademecane, und mittels Nachschliffels aus einer Vodenkammer auf der Gneissaustraße eine lederne Handtasche im Werthe von 20 Mk. und ein werthvolles Damen-Summantel. Ferner wurde auf der Sadowastraße ein kurze Zeit unbenutztes gelassenes Fahrrad (Marke Tourist, Nr. 8898) gestohlen.

*** Gestohlen** wurden aus einem Neubau auf der Bärenstraße ein Sandwagen mit dem Schilde „Fris Wegener, Rekonstruktionsstr. 77“, und einer Koffer in einem Buchgeschäft auf der Dhlauerstraße ein großes Portemonnaie mit 6.20 Mk.

*** Festgenommen** wurde ein Lehrling, das sich des Diebstahls und der Unterschlagung schuldig gemacht hatte.

*** Mit Beschlag belegt** wurde ein gefälschtes Fünfsiggeniegsstück.

*** Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängniß wurden am 4. d. Mts. 26 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Paar neue Damenschuhe, ein Bieharmband, eine Springleberbede, ein Mantelforb und ein goldener Ring mit rothem Stein. — Zugekauft sind ein Foxterrier. — Abhandelt kamen: eine kleine Remontoiruhr, ein Päckchen Werthpapiere, ein schwarzleibener Schirm, ein halbes Duzend Taschentücher, ein Portemonnaie mit 10—12 Mark und ein Buch „Römische Rechtsgeschichte“.

*** Striegau, 5. Dezember.** (Zu Tode verunglückt) ist der aus Striegau stammende Maschinenführer Knappe, welcher zur Zeit in Jittau beim 102. Infanterie-Regiment seiner Dienstpflicht genügte. Das Regimentskommando theilte darüber Folgendes mit: Mehrere Soldaten hatten unter Aufsicht eines Unteroffiziers Erd-, die nach den Schießständen gefahren werden sollte, auf einen Wagen geladen. Um zum nächsten Erdbau zu fahren, wurde der Wagen nicht erst bespannt, sondern von dem Unteroffizier und den Mannschaften fortbewegt. Der scharf angeschliffene Wagen geriet aber an der abschüssigen Straße in Folge des Glattes ins Rutschen. Hierbei kam der die Deichsel führende Knappe zu Falle und unter den Wagen, der mit dem rechten Vorderrad über ihn hinweg ging. Der Tod des unglücklichen Mannes ist anscheinend sofort eingetreten.

*** Sagan, 4. Dezember.** Ein bebauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Wiefan. Der 12jährige Sohn des Fleischermeisters Geinge hatte sich einen Revolver zu verschaffen gewußt und schob denselben durch das Fenster ab. Der im Hofe spielende 10 jährige Sohn der Wittwe Hein wurde getroffen. Die Kugel drang ihm über dem linken Auge in den Kopf. Da der herbeigeholte Arzt das Projektil nicht entfernen konnte, erfolgte die Ueberführung des Schwerverletzten in die Bocter'sche Klinik in Gbrelitz.

*** Zauer, 3. Dezember.** Maubasfall. Ein aus dem hiesigen Gefängniß nach längerer Strafbast Entlassener wurde gestern Abend in der siebenten Stunde das Opfer eines Raubmordes. Mit seinem Nebenverdienst von 36 Mark in der Tasche war derselbe in einer Destillation eingelehrt, wo er die Bekanntschaft einer Frau machte, auf deren Zureden er sich schließlich bereit erklärte, für sie das Nachtquartier zu bezahlen. Auf dem Wege zu dem dazu ausgetheuten Gasthof „zum schwarzen Bär“ führte die Frau den Fremden nach der Gartenstraße. Im Begriffe, sich eine Zigarette anzuzünden, wobei der Fremde der Frau ein Paket zum Halten übergab, versuchte die Letztere ihm das Portemonnaie aus der Hosentasche zu entreißen. Als er nun das Frauenglied festhalten wollte, wurde er plötzlich von einem Mann, der mit der Frau in Verbindung stand, von hinten am Halse gepackt und gewürgt, so daß die Frau Gelegenheit zum Entkommen, mitlämmt dem Portemonnaie und dem Inhalte, fand. Im Augenblicke der Bestürzung des Ueberfallenen verhielt sich auch der Kumpen der Frau im Dunkel der Nacht. Die sofort eingeleiteten Recherchen ergaben, daß die beiden Räuber den Weg nach Giegnitz eingeschlagen hatten.

*** Woyse, 5. Dezember.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Mittwoch Vormittags im Dampfsgewerk von Mischke, nach den „Görl. Nachr. u. Anz.“ zugetragen. Dasselbst gerieth ein Dampfsgelächneider in einen Treibriemen und wurde mehrere Male herumgeschleudert. Hierbei erlitt er anscheinend schwere Verletzungen an beiden Beinen und auch nicht unbedeutende Kopfverletzungen. Der Verunglückte wurde sofort nach Gbrelitz in die Böcker'sche Klinik geschafft.

*** Weichen OS., 4. Dezember.** Ein trübes Bild aus der besten aller Welten bot sich gestern den Passanten der Kaiserstraße. Auf einem Haufen zusammengeworfenen Lag im strömenden Regen der gesamte Sauberrath einer armen Familie, die anscheinend ermittelte war und nun ohne Unterstützung haust. Wo die Armen, deren Schicksal bei allen Vorübergehenden Mitleid erregte, bei dem schlechten Wetter geblieben waren, entzieht sich, schreibt die „Oberöchl. Volksst.“, unserer Kenntniß.

*** Tarnowitz, 3. Dezember.** Selbstmordversuch. In dem heutigen Eisenbahnzuge, Ankunft in Tarnowitz 1.50 Uhr Vormittags, Wagen dritter Klasse, hat sich der Bergschüler Fritz Kraut zwischen Nalss und Tarnowitz mit einem Revolver in die rechte Kopfsseite geschossen und hierdurch schwer verletzt. Kraut wurde in das Knappschafstlazareth gebrannt.

*** Schwiechowitz, 4. Dezember.** Verhaftet. In dem Malern August Dja, Neugebauer, Robert Warzki und dem

Wischer Wilhelm Dja wurden die Thäter des an dem Grubenarbeiter Wuylo begangenen Ueberfalls ermittelt und sogleich verhaftet. **Mahfen, 3. Dezember.** Mißgeburt. Einem hiesigen Arbeiter wurde dieser Tage ein augenloses Kind geboren. Das lebensunfähige Kind, welches sonst fürerlich rüftig ist, besitzt zwar Nerven und Augenhöhlen, aber keine Augen. **In Bawierga in Rußisch-Polen** wurden kürzlich dreißig Personen von einem tollen Hunde gebissen. Alle wurden in die Dr. Palmirski'sche Klinik nach Warschau geschafft. Ein Mädchen von acht Jahren ist bereits den Folgen des Bisses erlegen.

Neueste Nachrichten.
Ein Ueberfall.

Mittwoch wurden drei Burenlager überfallen und dabei 250 Buren gefangen genommen, nämlich über 100 Buren südwestlich von Ermelo, 93 in der Nähe von Nylstroom im Waterbergdistrikt, wo das überfallene Lager zu Beyers Kommando gehörte, 19 im nordwestlichen Transvaal, wo Liebenbergs Lager genommen wurde.

Gewerkschaftshaus.

Freitag, den 6. Dezember:
Holzarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 1.
Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“, Zimmer Nr. 2.
Turnklub der „Freien Turnerschaft“.
Sonntags, den 7. Dezember:
Herbstkränzchen der Gemeindearbeiter.
Holzarbeiter-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Metallarbeiter-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Zimmerer-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Töpfer-Versammlung, Zimmer Nr. 2.
Sonntag, den 8. Dezember:
Maschinen- und Geizer-Verein, Vorm. 11 Uhr General-Versammlung, Zimmer Nr. 3.
Montag, den 9. Dezember:
Volks-Versammlung (Kandidatensrede Bernsteins) im großen Saale.

Achtung! Achtung!
Nikolai-Vorstadt
Dauerhaft und roell gearbeitete
Schuhwaren
für Herren, Damen u. Kinder.
Große Auswahl in
Filzschuhen u. Pantoffeln
empfiehlt
M. Thomas,
79, Friedrich Wilhelmstr. 79.

Für den Winter- und Weihnachts-Bedarf
Unterrocke in allen Preislagen.
Tricot-Tailen glatt u. garnirt, von Mk. 2.75 an.
Tricotagen für Herren, Damen und Kinder.
Strümpfe für Damen u. Kinder.
Socken Wolle, Halbwohle und Wigogne von 20 Pf. an.
Schulschürzen, schwarz, sehr schön garnirt, von 80 Pf. an.
Damen-Schürzen billiger als überall.
Chenille-Tücher in allen Farben und Größen von 90 Pf. an.
Kopf-Shawls in größt. Auswahl von 15 Pf. an.
Corsets, hocheleg. sitzend, von 50 Pf. an, in nur neuesten Façons und bekannt haltbarsten Qualitäten, und noch viele andere Artikel zu billigsten Preisen empfiehlt
D. Vertun,
55 Reuschestr. 55.

Süsswein
per Liter 0.60, 1.00, 1.20 Mk.
ebenso ff. dopp. u. einf. Liqueur,
Stonsdorferbitter, Magenbitter,
Geiridelforn, Lingawinforta,
Agnar, Rum, Ananas-Punsch,
Rum-Punsch, Eiercognac, Cham-
pagner, Ungar, Roth, Rhein- und
Moselwein, auch vom Faß, liefert
im Einzeln u. zu Engros-Preisen
Max Heiner, Destillateur,
Schweidnitzerstraße 11,
Einzelverkauf in der Fabrik
im Hofe links.
1462

Nur Gutes!
und
ein Schwein gratis
bei Einkauf von 50 Pf.
Chokolade, Cacao, Thee.
Christbaum-Ornang:
1/4 Pfd. 15 Pf. mittel 1881
1/4 = 20 = gut
1/4 = 25 = fein
1/4 = 30 = hochfein.
Spezialität: Fleischerbuden
von 75 Pf. an bis 300 Mk
Lehete bei mir ausgestellt.
W. Garcke, Nikolai-
neben dem Neubau.
Reparaturen
an Fahrrädern
u. Nähmaschinen
empfiehlt
Max J. Schumann, Gülicher-Str. 14.



Adler's Schuhwaren
überflügeln Alle.

Neu eröffnet!
Reuschestrasse 3-4,
zwischen Herren- u. Büttnerstrasse.
Special-Haus
für moderne u. dauerhafte
Schuhwaren
zu staunend billigen Preisen.
streng reelle Bedienung.

Handarbeit.
Goodyear-Well.
1440

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Breslau's grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus

„Alleinverkauf“
meiner gesetzlich geschützten
Stiefelmarke
„Valentin“.

Max Valentin Cohn
Schuh-Fabrik-Lager
Neue Graupenstrasse 11, am Sonnenplatz.
Export. — En gros. — En detail.

Herren-Besohler r. Abs. 1.75
Damen-Besohler m. Abs. 1.50
Kinder-Besohler je nach
Grösse.
Anfertigung nach Maass.

Stiefeln u. Gamaschen mit Pelz-, Plüsch- u. Filzfutter in grösster Auswahl.

Herren-Kalbleder-Gamaschen, aus einem Stück	8.30
Herren-Lack-Besatz-Gamaschen, Prima Ausführung	7.80
Herren-Pantoffeln	0.30
Herren-Gamaschen	3.90

Damen-Box calf-Schnürstiefeln	7.70
Damen-Rossleder-Schnürstiefeln	3.80
Damen-Lack-Salen	1.60
Damen-Leder-Spangenschuhe in Abs.	1.80
Damen-Filzhausschuhe, echt Pelzfutter	3.00

Kinder-Kalbleder-Knopfstiefeln	4.80
Kinder-Rossleder-Schnürstiefeln, eleg. Seelackinfutter	3.80
Kinderschuhe mit Pelzbesatz in elegantesten Ausführungen	
Goldlackschuhe	0.25

Musterpaare gebe besonders preiswerth ab!

Unübertroffene Auswahl!

Unübertroffene billige Engrospreise!

**Unsere Preise sind bis Weihnachten
Aufsehen erregend billig.**

Unübertroffen ist die vorzügliche Haltbarkeit unserer sämtlichen

Schuhwaaren.

Als ganz besonders
billig
empfehlen wir:



Als ganz besonders
billig
empfehlen wir:

Damen-Leder-Zugstiefel,

sehr dauerhaft gearbeitet, das Paar 2,90.

Damen-Steppschuhe

mit Ledersohle und Absatz, das Paar 1,45.

Damen-Leder-Schnürstiefel,

elegant und sehr dauerhaft, das Paar 4,95.

Damen-Leder-Knopfstiefel,

elegant und sehr dauerhaft, das Paar 4,95

Damen-Leder-Schnürschuhe

mit starken Sohlen und Absätzen, das Paar 3,—.

Herren-Hauschuhe

mit Ledersohle und Absatz, das Paar 1,49.

Herren-Leder-Zugstiefel

mit extra starken Sohlen und Absätzen, das Paar 3,90.

Herren-Leder-Schnürstiefel,

elegant und dauerhaft, das Paar 5,85.

Herren-Leder-Schnallenstiefel,

eleganter Sonntagstiefel in Wichelieder, das Paar 6,90.

Herren-Schaftstiefel

mit sehr starker Sohle und dauerhaft, das Paar 6,—

Comm.-Gesellschaft

nur
Reuschestraße 16/17,
Ecke Neue Weltgasse.

Max Tack

nur
Reuschestraße 16/17,
Ecke Neue Weltgasse.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

47/48. Rein offener Laden. **Direct in der Fabrik.** Rein **47/48.** offener Laden.

Wer wirklich zuehl und billig Herren- und Knaben-Garderoben kaufen will, bemühe sich direct in die Fabrik. Enorm große Auswahl in allen Façons, Größen, Farben und Mustern. Der Einzelverkauf befindet sich nur direct in der Fabrik 1186

Reuschestraße 47/48, im Fabrikgebäude, I. u. II. Etage.

Man achte genau auf die Hausnummer und lasse sich nicht durch die sogenannten Anläufer resp. Kurser irreführen.

Nachbestellung mit Garantie
Schickens. Rein offener Laden, nur in der Fabrik.

Robert Lippmann,

Fabrik von Herren- und Knabenkleider mit eigener Betriebswerkstatt.

47/48. Rein offener Laden. **Reuschestr. 47-48** im Fabrikgebäude I. und II. Etage. Rein offener Laden. **47/48.**

**Praktische
Weihnachts-Geschenke**

Friedrich Meisel

Musik-Instrumenten-Fabrik 1384

Altbekanntes Versandhaus
Schlesiens
Breslau, Klosterstr. 37

empfehle keine bestrenommierten Streich-, Blas- u. Schlag-Instrumente sowie Musikalien zu billigst. Preisen. Reparaturen gut und billig.

Arbeiter Breslau's!

Albert Doefer,

Ohlanerstraße 65, am Christophorplatz

bittet seine 5 Pfg.-Cigarre zu probieren. Sehen Sie sich dieselbe im Schaufenster an, machen Sie einen Versuch und Sie werden sofort finden, daß es etwas Besseres nicht giebt. 1946

Zu staunend billigen Preisen
kauft man das eleganteste und haltbarste **Schuhwerk,** sowie die denkbar größte Auswahl in **Huden, Sahren, Filz, Gummi, und Gelp-Schuhen** zu streng realen Preisen nur bei

Robert Kretschmer,
Schuhmacher-Meister
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 52,
 gegenüber der Friedrich-Carlstraße.

Zu staunend billigen Preisen.

Großes Lager in eleganten und haltbaren fertigen Anzügen, Kleberzieher, Joppen, Reinkleider u. s. w. für Herren, Knaben und Jünglinge, sowie großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß in bester Ausführung.

Blaue Maschinisten- und Arbeitsanzüge zur Verhütung von Unfällen in Pilot und Handlich in allen Größen vorräthig nur bei

G. Knauerhase

Neumarkt 45, part. u. I. Etage.

Hauswäsch- Seifen, Seifenpulver, Stärke, Toiletten-Seifen, Parfümerien,

empfehle billigst

Rudolph Balhorn,
Schreib- u. Cade-Neuborsstraße, I. Etage
Friedrich-Wilhelmstr. 5. II. Friedrich-Wilhelmstr. 8. III. Albrechtstr. 8.

Mich. Orwat's Nachf.
Friedrich-Wilhelmstraße 55/57.

Cigarren, Cigaretten.

Special-Marken:

Martha	3 Stück	10 Pf.
Blaurage	4 Stück	5 -
Wahama	4 Stück	5 -

Cigarren eigenes Fabrikat,
Cigaretten in großer Auswahl,
Rauch- und Kautabak
bei **Hermann Berner** 1451
Treibitzerstr. 9.

Liederbuch
von **Max Kegel**
Preis 40 Pfg.

Für Jede. Mann!

Herren-Anzüge u. Kleberzieher

auf **Abzahlung**

erhalten Sie für 20.—, 28.—, 35.—, 42.— bis 60.— Mk. Anzahlungen v. 8 Mk. an. Abzahlung pro Woche von 1.— Mk. an nur bei

S. Osswald,
Breslau, Schubbrücke 74.

Deutscher Reichstag.

105. Sitzung. Donnerstag, den 5. Dezember 1901.

Die erste Lesung der Zolltarifvorlage wird fortgesetzt.

Preussischer Handelsminister Müller:

Den wirtschaftlichen Ausschuss hat der Herr Abg. Gothein wenig geschmeckelt als Uninteressant bezeichnet. Die Vertreter des Ausschusses sind aber ohne jede Rücksicht auf Parteizugehörigkeit zusammengebracht. Man sucht möglichst entgegengesetzte Meinungen zu hören. Man hat dann zur Erkenntnis der Infonsequenz des früheren Tarifes kam, nahm man selbstverständlich Erhöhungen vor. Auch die Sachverständigen sind ohne Parteizugehörigkeit gewählt worden. Abg. Schmidt-Eberfeld, einer der besten Freunde Richters, ist selbst zugegen gewesen. (Abg. Richter: Sie haben aber nicht gethan, was er wollte. Große Heiterkeit.) Das man bei diesen Erwägungen nicht immer das Nichtigste getroffen hat, ist ganz selbstverständlich. (Große Heiterkeit.) Dafür ist die Kommissionsberathung da, um hier das Nichtigste zu finden. Wenn man verhandeln will, muß man auch etwas zu geben haben. Wer nichts zu geben hat, kann auch nichts nehmen. (Zuruf links: wir haben ja etwas zu geben.) Gegen den bisherigen autonomen Tarif sind Verschärfungen vorgenommen worden: bei Roggen um 150 Mk., bei Weizen um 2 Mk. Dies sind nur qualitative Veränderungen. Auch Herr Richter scheint kein absoluter Gegner des Schutzzolls zu sein. Im Sommer 1891 waren die Getreidepreise so hoch gestiegen, daß man sich allein deshalb veranlaßt sah, die Getreidezölle herabzusetzen. Man hat die Russen damals Desterreich ohne Gegenleistung entgegengebracht. Gerade damals bewegte man sich in der Höhe. Durch die scharfe Opposition auf der einen Seite ist man nun auch auf der anderen Seite mit Verbesserungen gekommen, die für uns unannehmbar sind. Unter Programmen kann nur sein: Hilfe der Landwirtschaft bis an die Grenze, daß die Handelsvertragspolitik aufrecht erhalten werden kann. Ich behaupte, wir treiben praktische Politik, Sie aber (nach links) treiben chimärische Politik. Ich glaube, die Sammelpolitik wird doch wieder zu Ehren kommen. Herr Richter hat ein auf mich gedichtetes Gedicht verlesen. Hat Herr Richter vielleicht alle Wierden, die auf ihn in Tagen gehalten wurden, immer geprüft auf ihre Geschäftsmäßigkeit? (Große Heiterkeit links.) Er hat erzählt, daß Herr Joseph in guten Zeiten Getreide für Erziehung gesammelt hat, daß er also der eigentliche Urheber des Antrags Kanig gewesen ist.

Herr Richter hat der Regierung die Vertretung von Sonderinteressen vorgeworfen. Vertritt er nicht etwa den durchaus berechtigten Standpunkt der Konsumenten? Er hat mir vorgeworfen, daß der Konsument in wirtschaftlichen Ausschüssen nicht vertreten sei; der Konsument ist aber ein ungeheurer vielköpfiger Ungeheuer. (Große Heiterkeit.) Auf Ihrer Seite sind Forderungen entstanden, die für uns unannehmbar sind. Man hat gesagt: Ich sehe mich zwischen zwei Stühlen. Gewiß thue ich das! (Heiterkeit.) Ich werde aber sehen, daß ich wieder in die Höhe kommen kann! (Große Heiterkeit.) Ich werde bis an die Grenze gehen, die nötig ist, um unsere Handelspolitik aufrecht zu erhalten. Auch ist es nicht wahr, daß durch höhere Zölle die Lebenshaltung der Arbeiter herabgedrückt würde. So einfach ist unsere volkswirtschaftliche Entwicklung nicht. (Sehr richtig! rechts.) Die Handelsverträge haben bei der glücklichen Entwicklung mitgewirkt, aber die eigentliche Wendung war der Zolltarif von 1879. (Lachen links.) Auch in vielen Arbeiterkategorien ist seit 1879 ein Steigen der Löhne zu verzeichnen. Auch aus den Reihen der Sozialdemokratie erkennen das einige gelehrte Herren an und keineswegs jedes Zollsystem für verwerflich, das eine Erhöhung der Lebensmittelpreise bringt.

Herr Molkenbühr hat sich darüber beklagt, daß die Löhne nicht mit den Dividenden gleichen Schritt halten. Es gibt aber nichts Verderblicheres für die Arbeiter als das System der gleitenden Lohnskalen, unter welchen sie in einem Jahre 1000 Mark Einkommen haben und im nächsten mit 600 Mark auskommen sollen. Ich habe als Handelsminister die Gesamtsamkeit zu vertreten, diese Aufgabe zu erfüllen ist mein Ziel, durch die Neben der Opposition wird dieses Ziel nicht erreicht. (Bravo rechts! und bei den Reih.)

Abg. Dr. Vogel (Antisemit):

Herr Müller würde sich gut zum Kultusminister eignen, denn er scheint die Bibel gut zu kennen; er hat von einem Herrn Potiphar gesprochen, so viel ich weiß, war dieser Herr Potiphar eine Frau. (Stürmische Heiterkeit.) Herr Richter hat den Grafen Caprivi über alle Maßen gelobt. Es muß dabei an den Spruch denken:

Wenn Dein Werk dem Kenner nicht gefällt,
So ist das schon ein schlimmes Zeichen,
Doch wenn Dein Werk dem Richter gar gefällt,
So ist es Zeit, es auszustreichen.

(Lachen links.)

Wir müssen der Landwirtschaft helfen und dafür sorgen, daß die Arbeiter wieder aufs Land zurückkehren. Der Importeur Levy (große Heiterkeit) hat natürlich ein großes Interesse daran, argentinisches Getreide billig herbeizuschaffen zu können. Er denkt nicht an die Noth der deutschen Bauern und die Regierung darf sich nicht auf den Standpunkt des Importeurs Levy stellen. (Erneute Heiterkeit.) Meine Herren! Der Name scheint Ihnen wohl nicht zu gefallen? Mir gefällt er auch nicht; wenden Sie sich doch an den Herrn Regierungspräsidenten von Bromberg, der macht das! (Große Heiterkeit.) Die alten Germanen waren ein ackerbauendes Volk; sie führten den Pflug und das Schwert. Auch ich bezeichne das heute als die Rettung des Vaterlandes: Pflug und Schwert! In diesem Zeichen werden wir siegen. (Beifall bei den Antis.)

Abg. Nisler (konservativ):

Man hat gegen den deutschen Bauernstand mit Schlagwörtern wie „Blutauger“ u. s. w. agitirt. Bismarck aber hat die Bedeutung des Bauerstandes anerkannt und ist mit seinen Zöllen 1887 durchgedrungen. Dann kam der Mann ohne Art und Nam, mit dem dann die Linke das große Werk des Fürsten Bismarck mit einem Schlag vernichtet hat. (Beifall rechts! Lachen links.) Unter diesen Caprivi'schen Handelsverträgen leiden wir heute noch. Der Vorschlag ist versucht (Zustimmung rechts), das ist die Konsequenz jener unglücklichen Handelsverträge von 1892. (Lachen links.) Die jetzige Krise ist die Folge einer Ueberproduktion. Der Bauer aber kann sich, wenn er fleißig, stüthlich und sparsam ist, noch heute eine Existenz gründen. Die Worte „Brotwucher“ und „Blutauger“ sind also ganz ungerechtfertigt. Abg. Richter hat behauptet, der Zolltarif bringe nur Bestimmungen von über 100 Hektar. Abg. Richter ist gewiß ein guter Redner, deshalb aber ist noch nicht Alles wahr, was er sagt. (Heiterkeit und Beifall rechts.) Ich besitze nur 30 Hektar, kann aber genau den Nutzen berechnen, den mir höhere Zölle gewähren. Auch für Hopfen muß ein Minimal- und Maximaltarif eingeführt werden. Ich appellire zum Schluß an die Regierung und an den Reichstag!

Des Vaterlandes Macht und Kraft
Allein liegt in der Landwirtschaft.
(Lebhaftes Bravo! rechts. Der Reichskanzler betritt den Saal.)

Abg. Bebel (Sozialdemokrat):

Der Vorredner hat vom Standpunkt eines Mannes aus gesprochen, dem die ganze moderne Entwicklung ein Greuel ist (Unruhe rechts), denn wenn es nach seinen Grundgedanken ginge, wären wir dahin, jede Fabrikgründung zu verbieten, alle Eisenbahnen aufzuheben u. s. w. Sein Programm

geht auf vollständige Vernichtung der Industrie aus. Daß Sie das nicht begreifen wollen, verstehe ich, da Sie Deutschland wieder zum Agrarstaat machen und Handelsverträge überhaupt verbieten wollen. Graf Schwerin meinte, der Kampf müsse mit mehr Anstand geführt werden. Sie (nach rechts) als Rathgeber in dieser Frage zu sehen, erinnert wirklich an den Reineke Fuchs, denn wenn einer das Reinekefäßliche in Aufhebung geleistet hat, so die Bauernbündler und der Bund der Landwirthe. Auf dem Bauernbündler in Regensburg hat der Abgeordnete Heim eine Rede gehalten, die an Aufhebung gegen die Regierung alles bisher Dagewesene übertraf.

Vizepräsident Graf Stolberg: Es ist unzulässig, von einem Abgeordneten zu sagen, er lasse an Aufhebung gegen seine Regierung alles bisher Dagewesene hinter sich. (Bravo! rechts.)

Abg. Bebel (fortfahrend): Herr Heim hat direkt gesagt, wenn die Wiltshire'scher nicht auf die Wünsche der Agrarier hörten, dann hätte die bayerische Bauernschaft kein Interesse an der Existenz der Monarchie in Bayern. (Hört! hört! links.) „Der wahre Jacob“ hat das in zwei Bildern treffend gemalt. Auf der einen Seite der Bauernbund bei einem Zoll von 7.50 Mark unter der Devise „Mit Gott für König und Vaterland“, auf der anderen bei einem Zoll von 3.50 Mark unter der Devise:

„Es lebe die Republik.“

(Unruhe rechts.) Sehen wir uns doch einmal die Druckschriften des Bundes der Landwirthe und der sogenannten christlichen Bauernvereine an, aus ihnen spricht der västischste Klaffergoisismus. Und das nennt sich „christlich.“ (Große Unruhe rechts.)

Der Reichskanzler sagte, man solle berücksichtigen, daß man vor den Ohren des Auslandes rede. Nun, es giebt wie in Deutschland in allen Kulturstaaten zwei Nationen, eine Nation der Ausbeuter und eine der Ausgebeuteten. (Vänernder Widerspruch rechts.) Der Reichskanzler sprach im Namen der ersten Nation, ich spreche im Namen der zweiten. (Erneute Unruhe und Zuruf rechts.) Wir haben den dringenden Wunsch, daß Handelsverträge auf keiner ungünstigeren Basis zu Stande kommen, wie die gegenwärtigen und werden auf das Energetischste alle Bestrebungen bekämpfen, die darauf gerichtet sind, unsere Handelsbeziehungen noch ungünstiger zu gestalten, als sie jetzt schon sind.

Wir werden mit derjenigen Rücksichtslosigkeit die Interessen der unterdrückten Volksklassen vertreten, die die Wichtigkeit der Vorlage erseheicht und wenn man im Auslande daraus irgend welche Rückschlüsse ziehen zu müssen glaubt, wird uns das nicht im Geringsten genieren. (Unruhe rechts.) Der Reichskanzler meinte, die Aussichten neuer Tarifverträge könnten zur Zeit noch nicht überblickt werden. 1892 wußte aber Graf Caprivi genau, daß er auf Grund jenes Tarifs Tarifverträge zu Stande bringen würde. Der jetzige Standpunkt aber ist ein ungeheurerlicher. (Zuruf rechts: Desterreich.) Die Desterreicher wollen allerdings nicht die gebulbigen Schafe sein (Alta! rechts) auf das Vorgehen der verbündeten Regierungen; sie sagen einfach: Verperrt ihr uns die Einfuhr nach Deutschland, so verscharen wir euch die Ausfuhr nach Desterreich. Wirst wider Wurst! Wenn wir 1891-1894 unseren Verträgen einen Tarif zu Grunde gelegt hätten wie den vorliegenden mit Minimalzöllen für Getreide, so wäre damals kein einziger Vertrag zu Stande gekommen. (Abg. Graf Kanig: Sehr richtig!) Sie, Herr Graf, würden es allerdings für einen Vortheil ansehen, wenn keine Handelsverträge abgeschlossen werden. (Sehr richtig! rechts), wir als einen Nachtheil. Wir waren es, die den russischen Handelsvertrag gerettet haben und würden heute genau so stimmen.

Die Getreidezölle

bilden ja nun einmal in diesem Tarif gewissermaßen das Rückgrat. Von den 946 Positionen ist bisher fast nur über die Getreidezölle gesprochen worden. Von der Höhe dieser Zölle hängt es ab, ob Handelsverträge zu Stande kommen. Die Regierung erging sich in Lob über den Fürsten Bismarck. Bevor derselbe jedoch 1879 mit seiner Schutzpolitik begann, hat er sich 1875 noch gegen jeden Schutzzoll ausgesprochen. Herr Müller hat heute erklärt, er habe sich durch Aufstellen des Maximal- und Minimaltarifs zwischen 2 Stühle gesetzt, hoffe, sich aber noch emporzuraffen. Nun, Hoffen und Harren macht Manchen zum Narren. (Große Heiterkeit.) Das wird wohl auch auf Herrn Müller passen. Am 12. Dezember 1893 sagte Herr v. Mantensel, der Führer der Konservativen, der Nichtabschluß von Handelsverträgen sei für die Landwirtschaft gefährlicher als die Reduktion der Kornzölle. Widerspruch rechts.) Er sprach im Namen der Mehrheit der Rechten. (Graf Kanig: Ein Drittel.) Graf Kanig, Sie sind im Irrthum, erst 1894 hat zwei Drittel Ihrer Fraktion gegen den russischen Handelsvertrag gestimmt. Der Führer des Zentrums, Peter Reichensperger, erklärte damals, die Aufrechterhaltung eines 5 Mark-Zolls auf Roggen sei auf die Dauer nicht möglich, dagegen verlangte Herr Spahn im Namen des Zentrums im Sommer einen Zoll von 6 Mark auf Roggen. Ähnlich wie Herr Abg. Mantensel sprachen sich damals auch die Abg. Hellhoff und Graf Arnim aus. Sie handeln jetzt nach dem bekannten Maxime, möglichst viel zu fordern, um möglichst viel zu erhalten. Das ist aber die Taktik der von Ihnen so viel bekämpften Handelsjuden (Heiterkeit). Sehr gut! links, die Sie befolgen. Daß eine Regierung eines Agrarischen Landes, wie Bayern, den Wünschen der Landwirtschaft Rechnung trägt, ist nicht wunderbar, aber es ist unklar, weshalb die sächsische Regierung unter denen ist, die für die höhere Agrarforderung eintreten. (Lebhaft Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Im Deutschen Reich kommen von 100 Einwohnern 36 auf die Landwirtschaft, in Sachsen nur 15, dagegen 72 auf Handel und Industrie. Dabei haben sich die Verhältnisse in Sachsen für die Landwirtschaft gebessert, weil die Landwirtschaft überall den Markt vor der Thür hat. Prüfen wir nun Ihre Behauptungen, daß die Landwirtschaft in den letzten Jahren stark gelitten habe, auf ihre Richtigkeit. Am 23. April 1898 hat Herr Miquel erklärt, die preussische Steuerreform bedeute eine kolossale Entlastung des Oitens. Redner verliest die

lange Liste der „kleinen Mittel“,

mit denen der Staat den Agrariern zu Hilfe gekommen ist. Sachsen hat den landwirtschaftlichen Genossenschaften 5 Millionen zur Verfügung gestellt, daselbe Sachsen, das die Arbeiterkonsumvereine durch die Umsatzsteuer zu vernichten trachtet. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) So handelt ein christlicher Staat. (Lebhaft Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Es wird von den Konsumvereinen eine Umsatzsteuer von 1-1/2 Prozent genommen — eine skandalöse Hungersteuer. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.) Nun zur Uuterstützung der Landwirtschaft durch das Reich. Da ist die Branntweinsteuer, das Margarinegesetz, das Zuckersteuergesetz, das Fleischbeschaugesetz. Die Zölle auf landwirtschaftliche Produkte ergeben eine Jahresernte von 197 Millionen 165,000 Mark, davon allein die Getreidezölle 131 1/2 Millionen Mark. Da nun Herr Graf Schwerin nachgewiesen, daß wir 1/2 des Verbrauchs im Inlande produziren, wird der Preis der 1/2 durch den Zoll auf das eine Neuntel in die Höhe getrieben. Da nun sechs 1/2 der Landwirthe in der eigenen Wirtschaft verbraucht, bleiben 1/2 und die Landwirthe erhalten die Summe von 5x131 1/2 Millionen Mark, im Ganzen 657 1/2 Mill. Mk. im Jahre mehr für ihr Getreide durch den Zoll. (Abg. von Kardorff: laßt laut) Herr von Kardorff, Ihr Lachen schafft die Thatfache nicht aus der Welt, über Sie geht die Weltgeschichte hinweg. (Stürmische Heiterkeit.) Mit all den Summen werden die Konsumenten belastet. Dazu kommen noch Kaffeegölle, Petroleum-

zölle, Salzsteuer u. Als Vassalle 1863 für die Produktivgenossenschaft 800 Millionen verlangte, fand man diese Summe unerhört. Was bedeutet sie gegen obige Summen? Wenn die Noth wirklich so groß ist, warum gehen Sie da nicht auf unsere Aufhebung des Eigenthums an Produktionsmitteln ein? Unvergleichliche Preise zahlen wir Ihnen allerdings nicht. (Heiterkeit.) Aber 4 Prozent Zinsen sollen Sie haben und dann schaffen wir Sie noch gratis nach Skdadra!.

Nun zur Viehzucht.

Herr Nisler behauptete, Deutschland würde mit fremdem Vieh geradezu überschwemmt. In Folge Ihrer (nach rechts) Maßnahmen ist aber das gerade Gegenteil der Fall, insbesondere ist die Schweine-Einfuhr ganz kolossal zurückgegangen. Der Ertrag aus dem einzelnen Stück Vieh ist gestiegen.

Kartelle, Syndikate und Genossenschaften haben sich sehr entwickelt, z. B. der Milchring. Davon haben aber die Konsumenten keinen Vortheil. Natürlich buldigen Sie dem Grundfay: Sehe Jeder, wo er bleibe und wer steht, daß er nicht falle. Aber die Andern haben auch etwas zu sagen und ich spreche es offen aus, durch Vorlagen wie diese wird mit Nothwendigkeit Aufruhr und Revolte hervorgerufen. Ein weiterer Beweis für die glückliche Entwicklung der Landwirtschaft ist, daß die Zwangsversteigerungen abgenommen haben. Auch die Güterpreise sind nicht heruntergegangen, sondern gestiegen und zwar um 710 Prozent im letzten Jahrhundert. (Hört! hört! bei den Soz.) Das ist doch ein ganz beträchtliches Ergebnis. (Abg. Graf Schwerin ruft: Es kommt ganz auf die Wirtschaft an!) Da sind wir ganz einig, Herr Graf! (Heiterkeit links.) Wirtschaften Sie nun vernünftig, dann brauchen Sie keine Zölle. (Lebhaft Zustimmung links. Lärm rechts.) Von dem Gute des Grafen Mirbach-Sorquitten weiß die „Deutsche Tageszeitung“ allerdings nur zu rühmen, daß es ein ausgezeichnetes Jagdrevier ist. Damit Sie dem Jagdbergnügen fröhnen, damit Ihre Herren Söhne sich Pferde und Maitreffen halten können und in einer Nacht mehr versammeln, wie eine Arbeiterfamilie das ganze Jahr hindurch verdienen kann, deshalb soll dieser Wuchertarif Gesez werden. (Lärm rechts, Bravo links.) Unsere Parteigenossen, die im Dänen Grundbesitzer sind, haben mir erklärt, ohne Zölle auszukommen. (Lärmende Zwischenrufe rechts.) Rufen Sie doch nicht durcheinander, es ist nicht zu verstehen. . .

Präsident Graf Ballestrem: Seien Sie doch still, meine Herren. Es kommt ein Jeder zu seiner Zeit hier zum Wort. (Heiterkeit.)

Abg. Bebel (fortfahrend): Wenn Sozialdemokraten so auskommen, weshalb nicht die Junker, die seit Jahrhunderten auf der Scholle sitzen. (Sehr gut! links.) Herr Camp hat meinem Freunde Molkenbühr gestern ein Gut an. Ich sage: Her damit! (Große Heiterkeit.) Ich fürchte, wir kriegen es nicht, ebenso wenig, wie wir 1875 die Provinz Posen zur Verwaltung betamen, die uns Bismarck angeboten hatte. (Heiterkeit.) In der Versammlung im Zirkus Busch am 11. Febr. d. J. hat Abg. Koeside mit den Worten geschlossen: „Wir kämpfen für die Gerechtigkeit unserer Sache. Gott möge uns den Sieg verleihen.“ Hier wird also Gott als Beschützer des Brotwuchers angerufen, da muß ich sagen: Pfui Teufel. (Großer Lärm! rechts.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich habe schon öfter erklärt, daß der Ruf „Pfui“ unparlamentarisch ist (Heiterkeit und Unruhe links.) und in Anwendung auf ein Mitglied des Hauses muß ich es als ganz ungehörig zurückweisen. Herr Abgeordneter, ich bitte Sie sich zu maßigen, weil ich sonst zu strengeren Maßregeln übergehen muß.

Abg. Bebel (fortfahrend): Auch Herr Ring schließt seinen Anruf für die Käufer der Milch „Gott wird uns helfen.“ Schlimm genug ist es auch, daß so viel Geistliche für Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel eintreten. (Unruhe rechts und im Zentrum.) Dieselben Leute, die lehren „Unser tägliches Brogtiehung heute“, vertheuern dem Volke das selbe. (Unruhe rechts.)

Gehören eigentlich auch die Fürsten zu den nothleidenden Agrariern? (Unruhe rechts.) Es scheint so! Zwanzig Inhaber von Fideikommissen aus fürstlichen Häusern besaßen 220,000 Hektar. Diese Familien haben ganz gewaltige Vortheile aus den Getreidezöllen. Wenn das dazu beiträgt, den Sinn für die Monarchie zu stärken, so gratulire ich dem Herrn Reichskanzler. (Sehr gut! links.) Ein großer Theil der

Mitglieder dieses Hauses

ist kraft ihres Grundbesitzes an der Erhöhung der Zölle interessiert. Ich bedauere, daß wir keine Bestimmung haben, daß ein Abgeordneter, der bei einer Abstimmung persönlich interessiert ist, hinausgehen muß; (Gr. Unruhe, rechts), dann hätten wir die Majorität.)

Es giebt ferner eine ganze Reihe fürstlicher und gräflicher Familien in Hessen, die den Bauernaustauf systematisch betreiben. Ähnliche Zustände existiren in der Lausitz. Aber Sie sorgen ja für die Bauern. (Zuruf rechts.) Ja Sie sagen „Bauer“, und meinen „Junker“.

Präf. Graf Ballestrem: Es ist nicht zulässig, einem Abgeordneten das Gegenteil von dem zu unterstehen, was er gesagt hat. (Lärm links: Was ist denn eigentlich zulässig?)

Abg. Bebel (fortfahrend): Ein Beweis dafür, daß die Landwirtschaft nicht so ungünstig dasteht, ist die Vermehrung der landwirtschaftlichen Beamten, der technische Fortschritt der landwirtschaftlichen Betriebe.

Was die Arbeiterfrage anbelangt, beweist die Zunahme der Fabrikarbeiter und die Abnahme der landwirtschaftlichen Arbeiter, daß wir mitten drin im Industrieaustauf stehen. Doch auch die Handwerker werden durch die Zölle belastet und das heißt Gölle für den Mittelstand? Die Beamten und Angehörigen freier Berufe, die kleinen Rentner und Wittwen, sie alle werden die Broterwerthenerung schwer empfunden. In Preußen zahlt Derjenige, dessen Einkommen von über 100,000 Mark hat, 4 pCt. Steuer. Der Arbeiter zahlt also allein, wegen der Zölle fast eben so viel wie der 100,000 Mark Mann. Als Miquel die Vermögenssteuer einführen wollte, sprach die „Köln. Ztg.“ von Vermögenskonfiskation. Es ist merkwürdig, wie schnell die besitzenden Klassen ihre politische Gesinnung wechseln. Heute schon giebt es hunderttausende Familien, die sich von Kartoffeln nähren müssen. Die Enquete eines Lehrers hat ergeben, daß in Dresden so und soviel Kinder ohne warmes Mittagbrot waren. Der Lehrer sagt: Bei solchen Zuständen wolle man noch das Brot vertheuern. Man solle sich schämen. Die Scham ist bei uns längst zu den Hunden geflohen. Die Wohnungsverhältnisse sind in Dresden elend. Wie muß es da im Erzgebirge aussehen oder im Vogtlande?

In der „Köln. Volksztg.“ deren Verleger ein Herr Dache ist, wurde kürzlich erzählt, daß der Lehrer einmal nach Verdrigung eines Mitschülers an die Schüler die Frage richtete: Waser von Euch möchte in den Himmel kommen! Darauf meldete sich u. A. ein kleiner Junge und auf die Frage nach dem Grunde, sagte er, Da hätt' ich keinen Hunger mehr. (Bewegung.) Giebt es etwas Aufreizenderes gegen?

Abg. Graf Arnim ruft: Der Vater wird wohl das Geld vertruken haben. (Große Unruhe links.) Die Sozialdemokraten gegen erregt auf die Rechte zu, fortwährend rufend: Zur Ordnung.)

Abg. Bebel fährt fort: Dies Wort ist festgestellt, das ist eine Infamie, eine Gemüthsrothheit. (Großer minutenlanges Lärm rechts. Fortgesetzte Rufe: Zur Ordnung. Glocke des Präsidenten.) Der ungeliebte Kolonialminister, der heute berichtet, kann gar nicht

...

...

...

angelegnet werden. Wie können annehmen, daß jetzt 1.000.000 Menschen bittere Noth leiden und es ist keine Aussicht, daß diese Noth gelindert wird. Gewiß ist der Nothstand eine Folge der Ueberproduktion und der industriellen Entwicklung. Ein Agrarstaat kann nicht genügend Soldaten aufbringen, das kann nur der moderne Industriestaat. Wenn Sie jetzt versuchen, durch Zolltarif das Rad der Entwicklung zurückzuschrauben, so sage ich, es wird über Sie hinweggehen. Wir haben eine jährliche Bevölkerungszunahme von 800.000 Menschen. Wie wollen Sie für alle diese Menschen in einem Agrarstaat Nahrung und Kleidung schaffen?

Unser Zukunft liegt auf dem Wasser, ich kann nicht Brotwäcker treiben und ähnliche Meinungen stehen im Widerspruch mit dieser Vorlage. 33 Millionen haben wir für den Gotthard-Tunnel bezahlt und jetzt vermauern wir durch Schugänge den Übergang über die Alpen von Neuem. Wie gehen nach China um uns China zu öffnen und dann werden wir selbst Chinesen und errichten eine chinesische Mauer um uns. (Sehr richtig, bei den Sozialdemokraten.) Das Wort Marx wird sich bewahrheiten: „Jede Klasse erzeugt ihre eigenen Todengräber“. Der Reichstagsratler ist heute derjenige, der am meisten auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung hinarbeitet. (Sehr richtig.) Wenn die Gläubiger verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. (Große Heiterkeit.) Wir werden Alles anbieten, um diesen Entwurf in den Ort hinabzuführen und zu brennen nur, daß wir nicht auch seine Väter und Vertreter mit in den Ort hinabführen können. Im Namen der Gerechtigkeit, im Namen des Volkswohles, in die Grube mit diesem Entwurf. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf Kallestrem: Der Herr Abg. Bebel hat sich gegen einen Zwischenruf des Abg. Arnim einige Worte bedient, die ich bei der Umfrage im Hause nicht gleich verstanden habe. Diese Worte waren „Insamie“ und „Gefühls-Rohheit“. (Sehr richtig.) Ich bitte, mich nicht zu unterbrechen! Die Autorität dieses Hauses werde ich unter allen Umständen zu verteidigen wissen. (Große Heiterkeit.) Bravo! rechts und im Zentrum. Ich sage also: Diese Worte verstößen gegen die Ordnung des Hauses und ich rufe den Abg. Bebel deswegen zur Ordnung. (Zugleich bemerkte ich, daß Herr Abg. Bebel durch den Zwischenruf sehr provoziert worden ist.) (Beifall links.)

Zwischenruf des Abg. v. Rheinbaben:

Herr Bebel hat offenbar dieses Haus mit dem Lübeder Parteitag verwechselt. (Sehr gut! rechts. — Auf links.) Und Sie verwechseln den Reichstag mit dem Abgeordnetenhaus. (Heiterkeit.) Wir sind über nicht Willens, uns hier von ihm heranzulassen zu lassen. (Große Heiterkeit rechts.) — Zunächst möchte ich den Ausdruck des Herrn Bebel, daß diese Vorlage der verbündeten Regierungen den Auftrag entziffeln müßte (sehr richtig! bei den Sozial.) zur Beachtung aller Derjenigen konstatieren, die da glauben, daß die Sozialdemokratie sich innerhalb 14 Tagen zu einer harmlosen Reformgruppe umzuwandeln könnte. (Unruhe links.) Versuchen Sie es nur ruhig mit dem Auftrag! Sie werden hierbei mit heißen Köpfen aus der Affaire geschickt werden. (Bravo! rechts, Arnim links.) — Redner verliest hierauf die Resolution Bebel vom letzten Parteitag gegen die Getreidezölle. Jeder Satz wird von den Sozialdemokraten mit lebhaftem Sehr wahr,

sehr richtig! aufgenommen und von Zeit zu Zeit dem Redner ein „Lauter“ unter großer Heiterkeit der Zuhörer zugehen. Einen Beweis für all die schweren Vorwürfe der Regierung gegenüber ist aber Herr Bebel schuldig geblieben. (Lachen bei den Sozial.) Neue langfristige Handelsverträge halte ich für eine unbedingte Nothwendigkeit und ich bin überzeugt, daß diese Vorlage die Lebenshaltung der Arbeiter nicht schädlich beeinflussen wird. (Lute: dem 5 Markt-Zoll sind die Roggenpreise nicht zu liegen, sondern gesunken, beim Weizen war dasselbe zu beobachten. Diese Zolltarife schädliche schweren Vorwürfe Bebel's nieder. (Sehr richtig! rechts, Lachen links.) Was hat der Redner Fall mit dem 5 Markt-Zoll zu thun. Noth und Elend würde in der Welt noch vorhanden sein, auch wenn Sie jeden Zoll abschaffen. — Redner sucht des Weiteren unter großer Unaufmerksamkeit und Unruhe des Hauses nachzuweisen, daß in den Zeiten des 5 Markt-Zolls die Zahl der Steuerpflichtigen aus der industriellen Arbeiterklasse stärker gestiegen ist, als sich die Zahl der Familien im Durchschnitt vermehrt hat. Es ist nicht zu leugnen, daß sich die indirekten Steuern in den letzten Jahren vermehrt haben. Dieses Opfer aber mußte zur Erhaltung des Friedens gebracht werden. Dieser hat zum Arbeiterwohlstand das Meiste beigetragen. Unsere Belastung durch indirekte Steuern ist viel geringer, als in anderen Ländern. Andererseits entlastet die Reform der direkten Steuern die schwächeren Schichten, so Prozent sind von diesen befreit. Wenn wirklich die Großgrundbesitzer von den Zöllen Vortheile hätten, würden sich doch nicht die Bauernvereine dafür interessieren. Es ist eine Noth, daß in Deutschland der Großgrundbesitz überwiegt. Gerade die vielgeschmähte Provinz Ostpreußen hat am Meisten zur Erhebung Ostpreußens beigetragen. Es ist richtig, daß wir beim Zolltarif treiben und dazu ist der Zolltarif die Grundlage. — Ich möchte aber auch die Herren der Landwirtschaft bitten, den Vogen nicht zu straff zu spannen. Ich bitte das hohe Haus, sich auf den Boden der Vorlage zu stellen, wenn nicht die Landwirtschaft auf's Schwerste gefährdet werden soll.

Sächsischer Staatsminister v. Meisch:

Ich erkenne an, daß in Sachsen ungefähr vierzehn Prozent der Bevölkerung Landwirtschaft treiben, wenn diese aber Noth leiden, ist es Pflicht, ihnen zu helfen. Die Landwirtschaft hat in Sachsen nur in einzelnen Distrikten guten Absatz. Die sächsische Regierung handelt nicht partikularisch, sondern im Interesse des ganzen Reiches. Abg. Bebel hat gesagt, die sächsische Regierung beeinträchtigt die Rentabilität der Konsumvereine, indem sie die Gemein- zu darauf hinwies Umfahrentern zu erheben. Sobald sich die Steuern im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen befinden; kann die Regierung die Gemein- überhaubt nicht an der Besteuerung verhindern. Die Regierung hat den Gemeinden stets ein Maßhalten mit dieser Steuer angehalten. Die Regierung erkennt den erheblichen Werth der Konsumvereine durchaus an. Redner befreit im Weiteren das Vorhandensein eines erorbitanten Nothstandes in Dresden, im Vogtlande und im Erzgebirge unter dem Widerspruch der Sozialdemokraten.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Graf Arnim (Ap.): Ich habe den schmerzlichen Vorfall in Köln, den Herr Bebel vorgetragen hat, tief empfunden und nur die Frage an ihn gerichtet, ob der Vater das Geld vielleicht vertrunken hätte. (Lärm und Lachen bei den Sozial.) Ich bin erstaunt über seine Erregung und kann auch nicht finden, daß ich ihn provoziert habe. Ich kenne solche Fälle aus der Oberlausitz, wo der Vater säuft, während die Kinder hungern. In solchen Fällen, wo die Polizei noch nicht einmal einschreitet. . .

Präsident Graf Kallestrem: Das ist nicht persönlich.

Abg. Graf Arnim (Ap.): Dann schließe ich mit dem Vorkommen, daß ich Herrn Bebel nicht im gleichen scharfen Tone wideren will, um mir seinen Ordnungszust zuzugleichen. (Lärm rechts.) (Lärm rechts; Glöde des Präsi.) Präsi. Graf Kallestrem bezeichnet diesen Ausbruch als parlamentarisch. Abg. Bebel: Wenn Herr Graf Arnim sich hier hinsetzt und sagt, er hätte gefragt, ob der Vater vielleicht den Vohn vertrunken hat, so ist das eine grobe Unwahrheit. (Lärm rechts.) Sie haben keine Frage an mich gerichtet, Herr Graf, sondern Sie haben wörtlich gesagt: „Wahrscheinlich habe die Eltern das Geld vertrunken.“ (Lärm rechts, Beifall.) Präsi. Graf Kallestrem: Nach dem stenographischen Bericht hat Herr Graf Arnim gesagt: „Der Vater hat vielleicht Alles vertrunken.“

Abg. Graf Arnim (Ap.): Ich habe gesagt: „Hat der Vater vielleicht Alles vertrunken?“ Ich habe das Wort wahrscheinlich nicht gebraucht. (Lärm, Widerspruch links.) Ich habe nur etwas gefragt, um den Vorfall aufzuklären, nicht um ihn zu kritisieren. (Lachen links.)

Abg. Graf Schwerin-Löwitz: Herr Bebel hat sich darüber gewundert, daß ich als Vorsitzender des Bundes der Landwirthe meinem Worte die Forderungen desselben vertreten habe. (Lärm links.) Ich bin ein einfaches Mitglied des Bundes und zweitens habe ich klargestellt, daß es mit der Zweifelslehre der Bauern ebenfalls schlecht bestellt ist wie mit der Zweifelslehre der Regierung. (Lärm links.) Die ganze Landwirtschaft ist sich in allen entscheidenden Punkten einig. (Bravo rechts.)

Abg. Dr. Noeske (W. d. Vdw.): Bebel's Worte über meine Aeußerung im Reichs-Buch, wo ich den Namen Gottes anrief, überlasse ich der Beurteilung dieses hohen Hauses. (Lärm, Beifall.) Ich bestreite aber dem Abg. Bebel bei seiner Auffassung über Religion das Recht, mir derartige Vorwürfe zu machen. (Bravo! rechts.)

Abg. Bebel (Soz.): Herrn Noeske erwidere ich, er möge meine Rede nachlesen, dann wird er genug haben. (Sehr gut! bei den Sozial.) Herr Grafen v. Schwerin gegenüber gebe ich zu, daß ich mich geirrt habe, da er nicht Vorsitzender des Bundes ist. Die Forderungen des Bundes aber hat er nicht erwähnt. (Beifall.) Des Grafen Arnim hat das stenographische Protokoll gezeigt, was er gesagt hat, und ich habe dem kein Wort hinzuzufügen. Ich bewundere nur die Stirn des Grafen Arnim. (Unruhe rechts, Beifall links; Glöde des Präsi.)

Präsi. Graf Kallestrem: Sie brauchen schon wieder einen Ausbruch, der gegen die Ordnung verstößt. Ich rufe Sie zum zweiten Mal zur Ordnung.

Abg. Graf Arnim: Trotzdem der Abg. Bebel überwiesen worden ist, daß er ein unrichtiges Wort zitiert hat. . . (Lärm links.) (Zurufe bei den Sozial: „Unverschämtheit!“ „Zurücktreten!“) — Der Präsident Graf Kallestrem erklärt diesen Ausbruch für unparlamentarisch und fügt hinzu, wenn er wüßte, wer diesen Zwischenruf gemacht hat, so würde er den betreffenden Abgeordneten zur Ordnung rufen. — Abg. Reichhaus meldet sich und wird zur Ordnung gerufen. . . hat der Abg. Bebel seine Behauptung wiederholt. Ich habe dafür nur den Ausdruck der Verachtung (fortgesetzter Lärm.)

Präsident Graf Kallestrem: Das ist ein Ausdruck, den Sie einem anderen Abgeordneten gegenüber nicht brauchen. Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung!

Darauf wird die Sitzung auf Freitag, 1 Uhr, vertagt.

Stadt-Theater.
Freitag:
Gastspiel d. tgl. Sopranistin
Mina Nast aus Dresden
„Fra Diavolo.“
Sonnabend:
„Stieftrieb.“

Lobe-Theater.
Freitag:
„Der verlorene Sohn.“
„Eadlich allein.“
Sonnabend:
„Die Fee Caprice.“

Volls-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Sonnabend:
Gruppe F, 1. Vorstellung.
„Hygiene auf Tauris.“

Castan's Panoptikum
nur Nordland-Panorama
Gartenstraße 25
täglich von 10 Uhr Vorm.
bis 7 Uhr Abends.
Sonnabtags bis 9 Uhr Abends.
Sehenswürdigkeit von Breslau.

Victoria-Theater
(Simmerauer Garten).
Gastspiel
der **Legernsee's.**
Heute Freitag,
zum 1. Male:
„Der Brandstifter.“
Dr. Bauermposse im Gesang
in 4 Akten.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, 8. Dezember,
Nachm. 3 1/2 Uhr:
Elite-Vorstellung.
Das Theater
von Oberammergau
bei halben Preisen.
Erwachsene 1 Kind frei.

Volksvorstellung
des socialdemokratischen Vereins
Donstag, den 8. December, Nachmittags 3 1/2 Uhr
im **Thalia-Theater:**
„**Emilia Galotti**.“
Trauerspiel in 5 Akten von **A. E. Lessing.**
Billets zum Preise von 10, 30, 40, 60 Pf.
sind in der Expedition der „Sollwacht“ zu haben.

„In freien Stunden“
Illustrirte Roman-Bibliothek
Bd. Nr. 48
Preis 10 Pfennige.
Zu beziehen durch unsere Expedition und Colportage.

Verspätet!
Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, alle Vorbandskollegen von dem Ableben unseres
Kollegen Richard Zimbal
in Kenntniss zu setzen. Er war uns stets ein treues Mitglied, wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Trauerhaus: Paulstrasse 11. 1468
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Sektion der Klempner.



Deutsch-Amerik. Schuhfabrik
G. m. b. H.
Friedrich Wilhelmstr. 14
Ecke Schwertstrasse
offerirt zu staunend billigen Preisen,
so lange der Vorrath reicht:
Damen-Filzschuhe von 95 Pf. an
Kinder-Filzschuhe = 50 =
Herren-Gamaschen = 3.90 Mk. =
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel
von 5 Mk. an.
Damen-Gummischuhe von 1.90 Mk. an.
Alle Waaren sind dauerhaft gearbeitet und bürgt jeder Versuch für dauernde Kundschaft.
Deutsch-Amerik. Schuhfabrik
G. m. b. H.
Friedrich Wilhelmstr. 14
Ecke Schwertstrasse

Circus M. Schumann
heute Freitag, 6. Dezember
Abend 8 Uhr
Grosse Vorstellung.
Splendides
Elite-Programm.
Täglich großer Erfolg
der vorzüglichsten
amerik. Reulenschwinger:
The 5 Johnsons
First Orig. Star-Defflers
des Directors
Max Schumann.
Real The 3 Sisters
Lars-Larson. Hca!
Contestants-Akt.
Nur noch wenige Tage:
Auf Helgoland
Abend unter Wasser.
Sonntag
Sonnabend,
den 7. Dezbr. Abend 8 Uhr:
Grosse Gala-Fest-Vorstellung
zum Behen des
Officers-Damenheims in
Krummhölz,
unter dem Protektorate
Herrn Königl. Oberst
der Frau Erbprinzeßin
v. Sachsen-Meinungen.
Das sensationelle
Programm der Damen!

Zeltgarten.
Kurzes Gastspiel
der ehemalsig. Mitglieder des
Berliner Friedrich-Wilhelm-
städtischen Theaters.
Dir. Samst.
Onkel Cohn
oder: Ein gefandter Junge.
Schwanz in 4 Akten.
Im Tunnel:
Kgl. Or. Frei-Concert
bis 12 Uhr
der
Diener **Colleen-Kapelle**
Direkt. Hochwatzel.

Ritolaistr. 41,
laufen sie billig und gut:
Grosz-Uhren 4.00 Mk.
Silb. Damen-Uhren 8.00
Gold. Damen-Uhren 15.00
Alle Gold- u. Silber-Uhren,
Kunstwerke, Reparaturen.

Robert L. Breiter
Rauschesstr. 16/17, Ecke Neue Weltgasse
empfeht
allen Freunden einer reellen, soliden Waare, bei
strenge setzen aber billigen Preisen in großer Auswahl.
Strumpfwaaren,
wollenen Hemden, -Hosen, -Jacken, -Westen,
Flanell-Hemden, -Hosen, -Unterwäsche,
Halbstücker, Handschuhe, Cravatten,
Wäsche, Hosenträger.
Wollene Strümpfe 1 Paar und melirt
pro 3-Pfd. 1.75 Mk., 2.30 Mk., 2.90 Mk.
Es wird bei Jedermann durch einen Versuch
überzeugen, daß er gut und preiswerth kauft und
zufrieden gestellt wird. 1262

Wollwaaren
Als Wollen, Krage, Collir,
moderne Barate, Mützen, Hand-
schuhs, Pelzjacken, Fursacke,
Toppische und Pelzdecken, alles
eigenes Fabrikat, reell und billig
nur bei
1260
F. Paul, Rühlmannstr.
Telek. 1111, Ritolaistr. 3, an Ritolaistr.
und Ritolaistr. 3, an Ritolaistr.
1260
Worte und Chateu
des
arbeiterfreundlichen
Centrums
des
Gustav Koch
Preis 10 Pf.